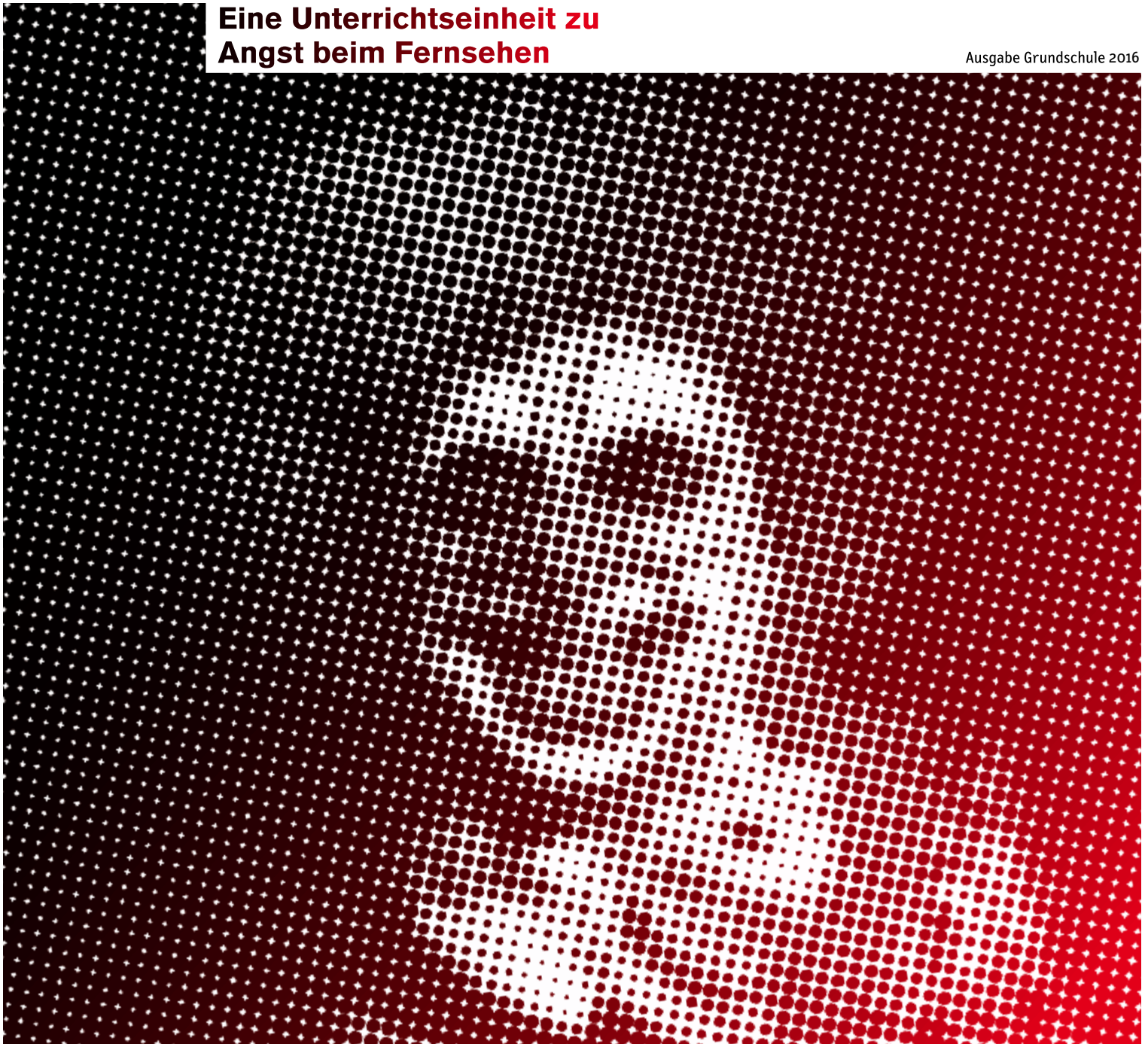


tv.profiler

GRUNDSCHULE

Eine Unterrichtseinheit zu Angst beim Fernsehen

Ausgabe Grundschule 2016



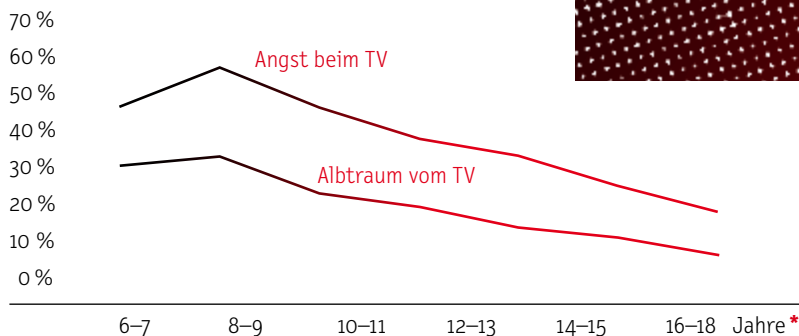
„Ich hatte nächtelang Albträume.“

Anne, heute 24, hat mit 9 Jahren den Film „Der weiße Hai“ gesehen. Nächtelang träumte sie schlecht. Über Jahre hinweg quälte sie ein mulmiges Gefühl, wenn sie in ein Schwimmbadbecken hinein- oder aus dem Wasser hinausstieg. Auch heute hat Anne in diesen Situationen ein komisches Gefühl, doch inzwischen kann sie darüber lachen. Sie hat gelernt, mit ihrer Angst umzugehen.

Anne hat einen Film gesehen, der noch nicht für ihr Alter freigegeben war, was zu einem traumatischen Erlebnis führte. So wie ihr geht es vielen Kindern, die abends mit ihren Eltern Filme schauen, die sie ängstigen oder sogar vollkommen überfordern. Besonders häufig geschieht dies bei älteren Grundschulkindern.

„Der weiße Hai“ ist ein extremes Beispiel; manchmal reichen aber auch schon deutlich weniger drastische Filme, um Kinder in starke Angstzustände zu versetzen. Bei den 6- bis 9-Jährigen erlebt über die Hälfte der Kinder regelmäßig Angst beim Fernsehen (siehe Grafik). Rund jedes dritte Grundschulkind hat Albträume vom Gesehenen.* Hier gibt es Handlungsbedarf.

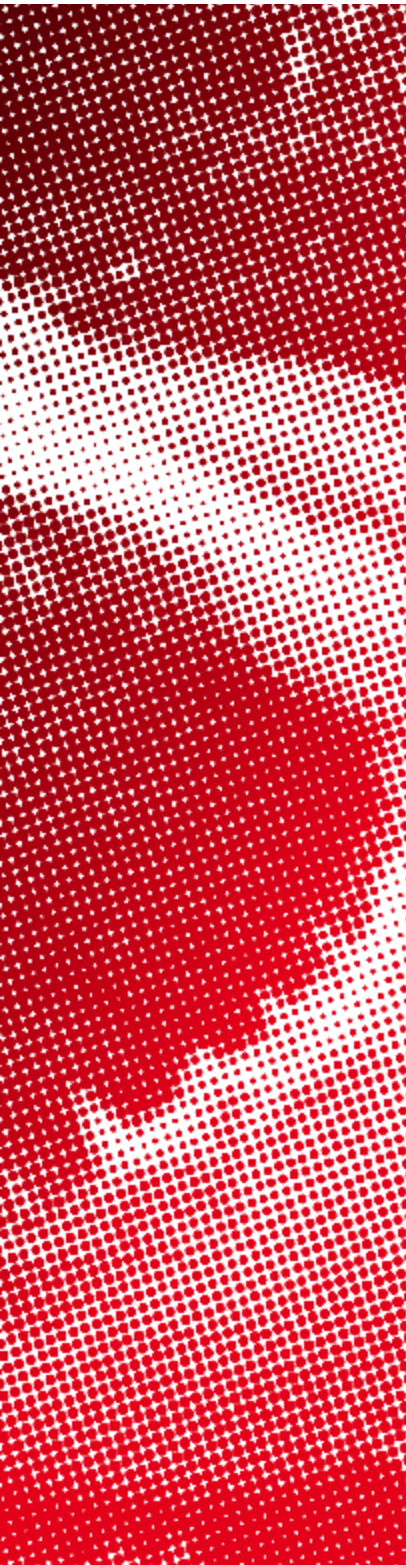
Dieser tv.profiler Grundschule fasst zusammen, was Kindern Angst beim Fernsehen macht und wie man konstruktiv mit solchen Ängsten umgehen kann. In einer Unterrichtseinheit für 90 Minuten haben Sie die Möglichkeit, die Medienkompetenz Ihrer Schülerinnen und Schüler zu stärken und ihnen Handwerkszeug zum Umgang für zukünftige Fernsehherausforderungen an die Hand zu geben.



* Befragt wurden 1.458 Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 19 Jahren. Götz, Maya: Angst beim Fernsehen. Eine Repräsentativbefragung von Kindern und Jugendlichen. In: TelevIZion, 27/2014/2, S. 28-33.



Was ist Angst?



Angst ist eine natürliche Reaktion des Körpers. Wenn unsere Sinnesorgane etwas Ungewöhnliches wahrnehmen und dies als potenzielle Bedrohung für Leib und Seele identifizieren, wird der ganze Körper in Alarmbereitschaft versetzt. Der Adrenalinspiegel steigt, Blut wird in die Muskeln gepumpt, der Körper macht sich bereit zu fliehen oder zu kämpfen. Dieser Zustand verringert andere Aktivitäten.

Wie wird Angst gelernt

Hat unser Körper eine bedeutsame Angstreaktion erlebt, ist dies dauerhaft im Gehirn gespeichert. Je häufiger die Bedrohungssituation nun erlebt wird, desto schneller reagiert der Körper. Der Neurobiologe Gerald Hüther* vergleicht die neuronalen Vorgänge mit einem Trampelpfad, der zur Autobahn wird. Hat sich ein Kind z. B. ernsthaft von einem Hund bedroht gefühlt oder ist sogar gebissen worden, bleibt diese Erinnerungsspur ein Leben lang erhalten.

Wie wird Angst gehemmt

Erlebt ein Kind einen Hund dann jedoch bewusst als ungefährlich oder ist die Begegnung sogar angenehm, nimmt die Angstreaktion des Körpers deutlich ab. Die Angst wurde dabei nicht vergessen, der Körper hat aber gelernt, angemessener auf die Situation zu reagieren. Wir sind unseren Angsterlebnissen also nicht hilflos ausgeliefert. Das menschliche Gehirn hat die Möglichkeit, Angstreaktionen automatisch zu unterdrücken. Wird uns bewusst, dass eine Angstsituation doch nicht bedrohlich ist, setzt das Gehirn eine Verknüpfung, die hemmend auf unsere Angstreaktion wirkt.

Das traumatische Erlebnis

Kommt es zu einer Erfahrung, die alle bisherigen Verarbeitungsmechanismen überschreitet, wird diese von der Psyche des Menschen abgekapselt. Durch diese Verdrängung kann der Mensch im Alltag handlungsfähig bleiben. In Alpträumen wird versucht, die Erfahrung zu verarbeiten und die Emotionen zu beherrschen. Wird die Angst nicht verarbeitet, kann es u. a. zu Überreaktionen kommen. Die Angst vor dem einen Hund überträgt sich auf alle Hunde oder sogar auf andere große behaarte Tiere. Jedes Mal reagiert der Körper mit Angst, die eigentlich nicht notwendig ist. Dies kann sogar bis zur Phobie führen.

* Hüther, Gerald: Biologie der Angst – Wie aus Streß Gefühle werden. Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 12. Auflage, 2014.



Angstgefühle können auch Spaß machen: **Thrill**

Spannungsreiche und gruselige Szenen können für Kinder auch zum Thrill-Erlebnis werden. Hat das Kind genügend Medienkompetenz und der Film das „richtige Maß“ an Spannung, kommt es – meist frühestens ab acht Jahren – zu diesem positiven Angsterlebnis. Kinder müssen sich bewusst sein, dass Fernsehen nicht real ist und konkrete Strategien beherrschen, um bei Überforderung gezielt aussteigen zu können. Weitere wichtige Voraussetzungen sind Medienerfahrung und emotionale Kompetenz zur Regulierung von Angst.*

Angst und Albträume beim Fernsehen

Kinder haben am häufigsten Angsterlebnisse bei Programmen, die für ihr Alter noch gar nicht zugelassen sind. Doch auch bei Filmen oder Serien, die als altersangemessen eingeschätzt wurden, kann es zu tiefen Bedrohungsgefühlen kommen. Mit Abstand am häufigsten sind es fiktionale Medieninhalte, die Kinder ängstigen, manchmal aber auch Dokumentationen oder Nachrichten.

Sehen Grundschul Kinder Szenen, die sie und ihre Verarbeitungsmöglichkeiten überfordern, kann es zu Albträumen kommen. Besonders sensibel sind dabei Schutzräume und -wesen, in und mit denen sie sich bisher geborgen und sicher gefühlt haben. Wenn z. B. süße Stofftiere nach Mitternacht zu Monstern werden (Gremlins) oder sich Puppen in brutale Wesen verwandeln (Chucky), kann dies zu traumatischen Erlebnissen führen. Aber auch schon spannungsgeladene Verfolgungsjagden oder Identifikationsfiguren in ausweglosen Situationen können Albträumen mit sich bringen. **

Meistgenannte Sendungen, die 6 bis 12-Jährigen Angst machen***

1. The Walking Dead
2. Grimm
3. Tatort
4. X-Faktor – Das Unfassbare
5. Harry Potter, Nachrichten, Galileo
6. Aktenzeichen XY ungelöst, Charmed
7. Der Herr der Ringe

TIPP!

Schauen Sie sich Trailer zu den Sendungen im Internet an.

* Unterstell, Sabrina & Müller, Amelie: Es war so schaurig schön! In: TelevIZion, 27/2014/2, S. 37–39.

** Holler, Andrea & Müller, Amelie: Ich renne, aber sie kriegen mich trotzdem. In: TelevIZion, 27/2014/2, S. 14–20.

*** Götz, Maya: Angst beim Fernsehen. In: TelevIZion, 27/2014/2, S. 28–33.



Dünne Grenzen – Dicke Grenzen

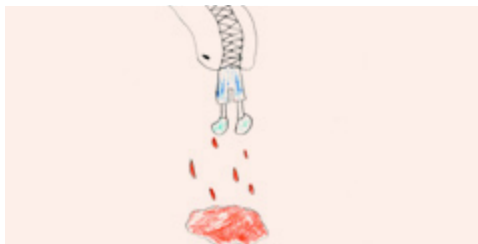
Wie leicht und wie stark Kinder Angst empfinden und nach außen zeigen, ist individuell sehr unterschiedlich. Es gibt Kinder, die selbst bei spannenden Fernsehszenen wenig Spannung erleben, die ihnen zudem von außen auch nur schwer anzusehen ist. Sie haben „dicke Grenzen“. Andere reagieren bereits bei leichter Zunahme der Spannung mit Angstreaktionen. Sie haben „dünne Grenzen“.

Was beim TV Angst macht!*



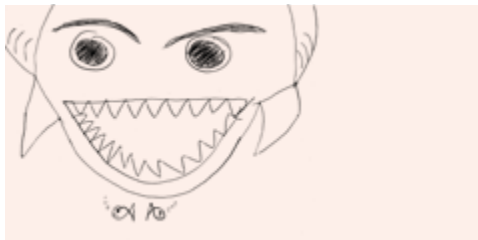
Figuren die böse aussehen, sich böse anhören und Böses tun

Beispiele für solche Figuren sind die grüne Hexe beim Zauberer von Oz oder Gollum aus Herr der Ringe. Diese Figuren weichen von dem ab, was Kinder kennen. Die Stimme, die gruseligen Worte und erst recht die offensichtlich bösen Absichten der Figuren, versetzen den Körper in Alarmbereitschaft.



Situationen, in denen schlimme Dinge passieren

Oft reicht allein die Beobachtung von Situationen, in denen jemand bedroht oder geschädigt wird, um starke körperliche Angstreaktionen hervorzurufen. Kampfszenen, Verfolgungsjagen oder die Tatsache, dass jemand in einer brenzligen Lage feststeckt, sind häufig Angstausröser.



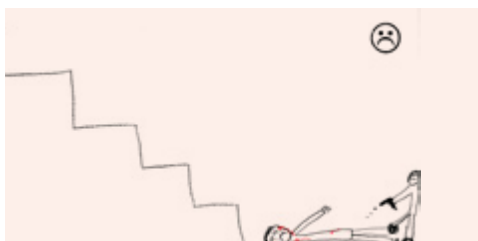
Bedrohung der Identifikationsfigur

Kinder gehen emotional oft sehr intensiv mit den Figuren mit, in denen sie sich wiederfinden. Geraten diese Figuren in Bedrängnis, sind beispielsweise eingesperrt, kann es zu starken Angstreaktionen beim Kind vor dem Fernseher kommen.



Wenn Geliebtes böse wird

Häufige Auslöser von Angst und Alpträumen sind auch Situationen, in denen positiv besetzte Identifikationsfiguren sich plötzlich in Monster oder andere gemeine oder brutale Wesen verwandeln. Die Angst wird hier durch die Erkenntnis verstärkt, dass sogar vertraute Begleiter böse sein können.



Verletzungen

Besondere Sensibilität besteht beim Anschauen von Verletzungen. Dabei müssen Filmszenen oft gar nicht übermäßig brutal sein, oft reicht schon eine blutige Verletzung, um bei Kindern Angstreaktionen auszulösen. Betroffenheit lösen auch Szenen aus, die den Vorgang des Verletzens zeigen.

* Unterstell, Sabrina & Müller, Amelie: Ich hatte monatelang Angst, nachts aus meinem Bett zu steigen. In der Studie malten und beschrieben 631 junge Erwachsene, wann sie als Kind ‚mal richtig‘ Angst beim Fernsehen hatten. In: TelevIZion, 27/2014/2, S. 7-11.

Was Kinder nicht sehen sollen

Der Jugendmedienschutz hat die Aufgabe, Kinder und Jugendliche vor Medieninhalten zu schützen, die für ihr Alter und ihren Entwicklungsstand noch nicht geeignet sind. Auf diese Weise soll eine gesunde kindliche Persönlichkeitsentwicklung gewährleistet werden. In Deutschland prüft die Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK) Filme auf ihr Gefährdungspotenzial hin und vergibt entsprechende Altersfreigaben. Im Fernsehen dürfen Sendungen dann nur zu bestimmten Zeiten ausgestrahlt werden (s. u.). Leider weiß nur knapp die Hälfte aller Eltern in Deutschland, dass es sich bei den FSK-Kennzeichnungen um Altersfreigaben und nicht etwa um Empfehlungen handelt.

Altersfreigaben und Sendezeiten

Ab 0 Jahre	Sendungen dürfen zu jeder Zeit ausgestrahlt werden
Ab 6 Jahre	Sendungen dürfen zu jeder Zeit ausgestrahlt werden
Ab 12 Jahre	Sendungen dürfen generell ab 20:00 Uhr ausgestrahlt werden
Ab 16 Jahre	Sendungen dürfen nur zwischen 22:00 Uhr und 6:00 Uhr ausgestrahlt werden
Ab 18 Jahre	Sendungen dürfen nur zwischen 23:00 Uhr und 6:00 Uhr ausgestrahlt werden

Jugendmedienschutz im Fernsehen

Jeder Sender hat eine/n Jugendschutzbeauftragte/n, der dafür zuständig ist, Filme und Serien vor der Ausstrahlung im TV zu prüfen oder prüfen zu lassen. Zuständige Prüfinstitutionen legen dann entsprechende Altersfreigaben für die Fernsehsendungen fest. Nach Begutachtung können geschnittene, also entschärfte Sendungen, in ihren Altersfreigaben heruntergestuft werden. Für die Überwachung der privaten Rundfunkanbieter sind die Landesmedienanstalten zuständig. Sie reagieren auf Beschwerden aus der Bevölkerung und können z. B. bei Missachtung der Jugendmedienschutzbestimmungen rechtliche Maßnahmen einleiten. Bei den öffentlich-rechtlichen Sendern kontrolliert neben den Jugendschutzbeauftragten der Rundfunkrat die Einhaltung des Jugendmedienschutzes.

Angst beim gemeinsamen Fernsehen

Nur in 2 von 10 Fällen kommt es zu Angsterlebnissen, wenn Kinder allein fernsehen. Über die Hälfte der starken Angstreaktionen treten bei Grundschulkindern auf, wenn Programme mit älteren Geschwistern oder Freunden gesehen werden. Jedes dritte Angsterlebnis findet im Beisein der Familie und der Eltern statt.



Was viele unterschätzen: Altersfreigaben*

In einer repräsentativen Befragung von 1.019 Eltern wurde deutlich:

Nur knapp die Hälfte weiß Bescheid

Nur knapp die Hälfte (45 %) weiß, dass es sich bei den FSK-Kennzeichnungen um Altersfreigaben (nicht um Empfehlungen) handelt.

Mütter-Väter- und Ost-West-Gefälle

Die Mütter wussten dabei weniger Bescheid als die Väter. Im Osten Deutschlands schätzten sogar 2/3 der Eltern die Bedeutung der FSK-Kennzeichnungen falsch ein.

Jeden Samstag eine Million Kinder

Jeden Samstag sitzen durchschnittlich eine Million Kinder unter 12 vor dem Fernseher und sehen Sendungen, deren Inhalte ihrem Alter meist nicht entsprechen. Daraus ergibt sich das Risiko der Überforderung des jungen Publikums. Auch negative Einflüsse auf die kindliche Entwicklung können nicht ausgeschlossen werden.

* Götz, Maya: Angst beim Fernsehen. Eine Repräsentativbefragung von Kindern und Jugendlichen. In: *TelevIZion*, 27/2014/2, S. 28-33.



FSK
ab
0
freigegeben

FSK
ab
6
freigegeben

FSK
ab
12
freigegeben

FSK
ab
16
freigegeben

FSK
ab
18

Eine Unterrichtseinheit zu „Angst beim Fernsehen“

Fast jedes Kind kennt Angst beim Fernsehen – eine der aus pädagogischer Sicht problematischsten Emotionen beim Fernsehen. In Deutschland geben sechs von zehn der 8- bis 9-Jährigen an, kürzlich Angst beim Fernsehen gehabt zu haben, ein Drittel bekam Alpträume.*

Die Unterrichtseinheit vermittelt Kindern Kompetenzen im Umgang mit ihrer Angst und stärkt das Verantwortungsgefühl für sich selbst und anderen gegenüber.

Ziele der Einheit

Kinder handlungsfähiger im Umgang mit Angst machen:

- Angst als Emotion verstehen, die uns vor Bedrohung warnt
- Ängste beim Fernsehen artikulieren und Wege der Bearbeitung kennenlernen
- Verantwortung gegenüber sich selbst und anderen lernen

Benötigte Vorbereitung der Lehrkraft

- Lesen Sie die Informationen im tv.profilier.
- Wenn möglich, kündigen Sie die Unterrichtseinheit auf einem Elternabend oder per Elternansprechen und Informationsmaterial an.
- Kopieren Sie die Arbeitsblätter.
- Kopieren Sie die Postkarten je fünf Mal.
- Bringen Sie weitere Bilder zum Thema Angst mit, z. B. aus aktuellen Sendungen, die bei Kindern beliebt sind.
- Halten Sie eine DIN-A1-Tonpappe bereit.
- Optional: Bringen Sie eine DVD mit Alterskennzeichnung auf der Hülle als Beispiel mit.

Zielgruppe

Die Einheit ist für den Einsatz in dritten und vierten Klassen der Grundschule konzipiert. Das Material kann modular im Rahmen einer Unterrichtseinheit verwendet werden. Es werden hierfür zwei Unterrichtsstunden empfohlen.

Groblauf der Unterrichtseinheit

01 Einstieg: Über Angst reden

Stuhlkreis: Die Lehrkraft legt in der Stuhlkreismitte die Bilder zum Thema Angst aus. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben, was auf den Bildern zu sehen ist und was sie gemeinsam haben. Die Lehrkraft erklärt Angst als Alarmsystem des Körpers, die Kinder erzählen von eigenen Ängsten. Die Lehrkraft vermittelt weitere Hintergrundinformationen zum Thema Angst, auch zu Angst beim Fernsehen. Die Kinder tauschen ihr Wissen und ihre Erfahrungen aus. Die Lehrkraft erklärt als Ziel der Stunde, Tipps und Tricks zum Umgang mit Angst zu lernen.

Teillernziel: Angst als Emotion verstehen, Ziel der Unterrichtseinheit kennenlernen

02 Sich an Angst erinnern: Eine Filmszene malen, die Angst gemacht hat

Einzelarbeit: Die Schülerinnen und Schüler malen auf dem Arbeitsblatt eine Szene, die ihnen beim Fernsehen Angst gemacht hat.

Hinweis: Das Bild sollte mit Bleistift gemalt werden. Eine Verfremdung im nächsten Schritt erfolgt mit Farbe. Es muss kein Kunstwerk sein, aber sollte so gezeichnet sein, dass man gut erkennt, was in der Szene zu sehen war.

Teillernziel: eigene Ängste erkennen und ausdrücken

03 Trick zum Umgang mit Angst

Fortsetzung nach Input der Lehrkraft: Die Lehrkraft erklärt den Trick, darüber zu lachen, wovor man Angst hat. Dafür sollen die Schülerinnen und Schüler das Bild so verändern, dass es richtig lustig ist. Die Szene, die ursprünglich beängstigend war, bietet Anlass, darüber zu lachen. Eine Hexe mit Schnurrbart, ein Monster in gepunkteter Unterhose, ... alles ist erlaubt!

Hinweis: Die Verfremdung der Szene sollte mit Buntstiften gemalt werden, damit sie sich deutlich von der Ausgangssituation abhebt.

Partnerarbeit: Die Schülerinnen und Schüler stellen ihrem Sitznachbarn/ihrer Sitznachbarin ihr Bild vor. Einzelne Beispiele können im Klassengespräch vorgestellt werden.

Teillernziel: Aktive Umgangsformen mit der Angst entwickeln

* Götz, Maya: Angst beim Fernsehen. Eine Repräsentativbefragung von Kindern und Jugendlichen. In: TelevIZion, 27/2014/2, S. 28-33.

Strategien, um Angst beim Fernsehen zu vermeiden

04 Angst beim Fernsehen – zwischen Spannungslust und Albtraum

Klassengespräch: Die „Wusstest du, dass ...?“-Fragen (siehe Arbeitsblatt) bieten Anlass, um Angst beim Fernsehen besser zu verstehen. Die FSK-Freigaben sollen als Orientierungsmöglichkeit thematisiert werden.

Partnerarbeit: Die Schülerinnen und Schüler bekommen den Auftrag, gemeinsam mit ihrem Sitznachbarn/ihrer Sitznachbarin Tipps zum Umgang mit Angst beim Fernsehen für jüngere Geschwister oder Kinder aus der ersten oder zweiten Klasse zu entwickeln und auf dem Arbeitsblatt zu sammeln.

Teillernziel: Angst beim Fernsehen besser verstehen, aktive Umgangsformen mit der Angst weiterentwickeln, Gelerntes übertragen, Verantwortung für andere übernehmen

05 Abschluss: Gemeinsame Ausstellung

Klassengespräch: Die Ergebnisse werden in der Klasse präsentiert und diskutiert. Die Lehrkraft sammelt die wichtigsten Tipps zum Umgang mit Angst beim Fernsehen an der Tafel. Durch Wiederholung und Zusammenfassung der Unterrichtseinheit kann das Gelernte gesichert werden.

Optional: Notieren Sie die Tipps direkt auf der vorbereiteten DIN-A1-Tonpappe. In Kombination mit den Bildern der Kinder ergibt sich eine Ausstellung für den Klassenraum. Diese können Sie auch auf dem nächsten Elternabend zum Thema machen.

Hinweis: Durch gezielte Rückfragen, die einen Rückbezug zu den einzelnen Problembereichen herstellen, kann die Lehrkraft dazu beitragen, Gelerntes besser zu behalten.

Teillernziel: Gelerntes wiederholen und sichern



Was kann man tun?

Eine bewährte Methode bei Alpträumen ist es, den Bedrohungshöhepunkt zu malen und nach Handlungsalternativen zu suchen. Gelingt es Kindern, die bedrohliche Figur lächerlich zu machen, sie sich z. B. in Unterhose vorzustellen oder sie klitzeklein und mit Piepsstimme zu zaubern, gehen Angst und Alpträume meist zurück.

Vermeiden, was nicht für das Alter freigegeben ist

Kinder und Eltern sollten gemeinsam darauf achten, dass die Kinder keine Sendungen sehen, die für ihr Alter nicht freigegeben sind oder die sie überfordern. Eltern sollten ihre Kinder aktiv und im Sinne des Jugendschutzes bei der Sendungsauswahl unterstützen. Beim gemeinsamen Fernsehen sollten Eltern und ältere Geschwister die eigenen Vorlieben zurückstellen.

Wegschauen, verstecken, ausschalten

Kinder entwickeln meist intuitiv Umgangsformen mit den ängstigenden Situationen. Sie halten sich Augen und Ohren zu, entfernen sich vom Fernseher oder suchen Schutz bei den Eltern oder unter einer Decke. Auch körperliche Aktivität kann helfen, Adrenalin abzubauen und die Aufmerksamkeit zu verlagern. Diese Vermeidungsstrategien sind für den Moment sehr hilfreich.

Fernsehen verstehen

Erinnerungen daran, dass Sendungen für Kinder immer gut ausgehen und die Fernsehmacher Tricks haben, die dazu führen, dass Zuschauer Angst bekommen, helfen, die akute Angst in den Griff zu bekommen. Wer durchschaut, dass die Musik extra gruselig ausgewählt wurde und die Bedrohung nicht real ist, sondern zu einer erfundenen Geschichte gehört, kann seine Angst besser einordnen.

Das Beängstigende direkt angehen

Wer nach dem Fernsehen in seiner realen Welt Angst hat, sollte dieser aktiv begegnen. Hat ein Kind Angst, dass in einer Ecke im Zimmer Gefahr lauert, hilft es, sich die Ecke gemeinsam in Ruhe anzusehen. Wird ein Monster unter dem Bett vermutet, kann mit Taschenlampen überprüft werden, ob das stimmt. Dieses aktive Handeln hemmt im Gehirn die Angstreaktion.

Am wichtigsten: über Angst und Alpträume reden!

Eine Hemmung tritt aber vor allem dann ein, wenn die Angst bemerkt und benannt wird. Die Artikulation ist schon der Beginn der Überwindung der Angst. Besonders wichtig ist es also, dass Kinder lernen, ihre Ängste anzusprechen und dafür brauchen sie Unterstützung. Eltern sollten ihre Kinder ermutigen, über Angst- und Bedrohungsgefühle zu reden. Eltern sollten ansprechbar sein und die ängstigenden Situationen mit dem Kind im Gespräch thematisieren. Auch das Malen oder Nachspielen von spannenden Szenen kann helfen, gegen die Angst vorzugehen.

Wusstest du, dass...

- ... die Fernsehmacher an den Stellen, die gruselig sein sollen, meistens tiefe Töne einspielen?
- ... die Fernsehmacher immer wieder die gleichen Tricks anwenden, um die Zuschauer zu erschrecken und die Sendung spannend zu machen?
- ... Blut im Film gar kein echtes Blut ist, sondern rote Farbe, die manchmal sogar aus Kakaopulver und Schokoladensoße besteht?

Was bedeuten diese Zeichen?

Vielleicht hast Du die auf DVD-Hüllen schon mal gesehen. Bekommt ihr es raus?



Tipps für jüngere Kinder oder Geschwister:

1. _____

2. _____

3. _____

Als ich Angst beim Fernsehen hatte!

Zeichne auf dem Bildschirm eine Situation oder Filmszene, bei der du so richtig Angst hattest.



IMPRESSUM

Herausgeber:
Landesanstalt für Medien
Nordrhein-Westfalen (LfM)
Zollhof 2
40221 Düsseldorf
www.lfm-nrw.de

Stabstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Verantwortlich: Dr. Peter Widlok
Lektorat: Regina Großbefeste

Bereich Medienkompetenz und Bürgermedien
Verantwortlich: Mechthild Appelhoff
Redaktion: Hanna Jo vom Hofe

Abteilung Regulierung
Verantwortlich: Holger Girbig
Redaktion: Tania Nuñez

Text
Dr. Maya Götz
Internationales Zentralinstitut für das
Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI)

Gestaltung
Fritjof Wild, Düsseldorf
www.serviervorschlag.de

Druck
Börje Halm, Wuppertal

Bildnachweis
Titel, S. 02, 06, 11, 14: Fritjof Wild
S. 04, 05; Fotolia@vanfan und @mihakonceptcom
S. 07; IZI
S. 09; Fotolia@Brilliant Eye
Postkarten: Tania Nuñez

Auflage April 2016

Auflagenhöhe 8.000 Exemplare

Landesanstalt für Medien
Nordrhein-Westfalen (LfM)

In Kooperation mit:



Internationales Zentralinstitut für das
Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI)
Rundfunkplatz 1
80335 München

tv.profiler – eine Unterrichtseinheit für die Grundschule

tv.profiler ist eine Broschürenreihe, die sich mit aktuellen TV-Formaten beschäftigt. Ziel ist es, das Interesse von Kindern und Jugendlichen an verschiedenen Fernsehsendungen zu erklären und potenzielle Problemfelder, die sich aus medienpädagogischer und aufsichtsrelevanter Sicht ergeben, aufzuzeigen. Auf diese Weise soll eine einfache und praktische Einbindung von medienbezogenen Thematiken in den Schulunterricht ermöglicht werden.

Die aktuelle Ausgabe ist für den Einsatz in Grundschulen konzipiert und beschäftigt sich mit dem Thema Angst und Fernsehen. Lehrerinnen und Lehrer erhalten Hintergrundinformationen und haben im Rahmen der Unterrichtseinheit die Möglichkeit, Kindern Kompetenzen im Umgang mit Angst zu vermitteln. Ziel der vorliegenden Ausgabe ist es, dass die Kinder Angst als Emotion verstehen, lernen, ihre Ängste zu artikulieren und Wege der Bearbeitung kennenlernen.

Das Material bietet einen Einstieg in ein komplexes Thema, das sowohl im Schulunterricht als auch im privaten Umfeld der Kinder vertieft werden sollte. Aus diesem Grund erscheint die aktuelle tv.profiler-Ausgabe in Verbindung mit einer Info-Broschüre für Eltern. Sie soll Eltern dabei helfen, die Ängste ihrer Kinder beim Fernsehen zu verstehen, konkrete Angstreaktionen zu erkennen und mit ihnen umzugehen.

Die Ausgabe tv.profiler – Angst beim Fernsehen ist konzipiert für die 3. und 4. Klasse der Grundschule.



> lfm:

Landesanstalt für Medien
Nordrhein-Westfalen (LfM)

Zollhof 2
40221 Düsseldorf
Postfach 10 34 43
40025 Düsseldorf

Telefon

> 02 11 / 7 70 07-0

Telefax

> 02 11 / 72 71 70

E-Mail

> info@lfm-nrw.de

Internet

> www.lfm-nrw.de

